

Berufsfelder für Historikerinnen und Historiker

VERLAG



Übersicht:

- C.C. Buchner in Bamberg und die deutsche Schulbuchlandschaft
- Unser Weg in den Verlag
- Wie wird man Schulbuchredakteur?
- Was macht ein Schulbuchredakteur?
- Perspektive Verlag: Internettipps

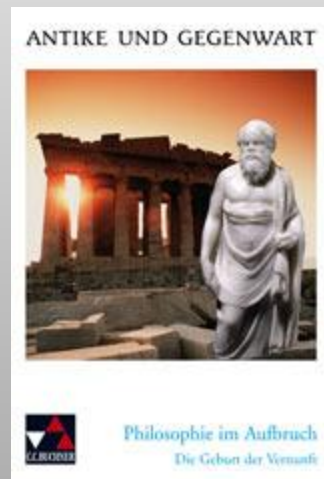
1. C.C. Buchner in Bamberg



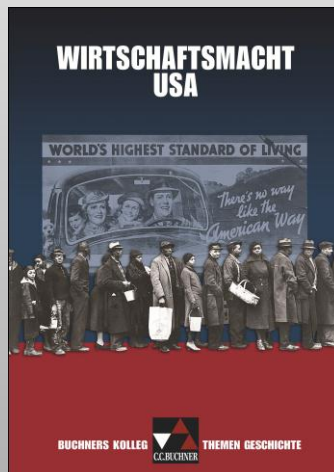
Verleger Gunnar Grünke & Juniorchef Christopher Schell



C.C. Buchner-Produkte – eine Auswahl



2. Unser Weg in den Verlag



1.2 Handel und Gewerbe im Frühkapitalismus



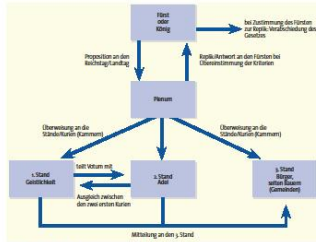
«Georg Süsser, Porträt von Hans Holbein d. Ä. auf Eichensholz (93,3 x 84,7 cm), 1510. Geht ein Kaufmann aus Danzig, in seinem engen Koller in Lindens-Stad, Hof an die Thüre, in dem viele das fische Kauf- lachs-Im-Lindens-Stad- gen hatten. Der Tisch ist bedeckt mit einem an- italischen Teppich darauf steht eine venezianische Vase mit Nelken, Rosen- rosen und Basilikum, dar- neben ein Sandstreu zum Trocknen der Fische, Sin- gel, Stängel, Goldfäden, Federn und Schere, ein Geschichtsbuch für die Reise. Über den linken Brühl und Wechselbüch- seln steht rechts eine venezianische Bindfadenkappe, auf dem Brett links ein Geschichtsbuch, eine Münzwaage und ein Siegelstempel. Darunter der Name des Kaufmanns und seine Devisen: Nulla sine materia est utilis (Kein Vergrüben ohne Kummer). Der Maler hat die gemalten Gegenstände mit Buchstaben in UML gesetzt. Erklären Sie deren Beauf- tung. Interpretieren Sie die Devisen. Woher könnten die Begriffe „Vergrüben“ und „Kummer“ stehen?»

seit dem 14. Jh. Neue Methoden des Wirtschaftens setzen sich durch: das Schreiben mit arabischen Ziffern, die doppelte Buchführung und der Zahlungsverkehr mit Wechselbriefen. 14.–16. Jh. Das Verlagswesen breitet sich aus. Kapitalzünftige Kaufleute, „Krieger“, vertreiben Rohwaren an Heimarbeitler, die Fertigprodukte herstellen. Die Verleger verkaufen sie anschließend auf eigene Rechnung.

um 1500 Handelskassier wie das der Fugger in Augsburg vereinigen die Geschäftsfelder des Verlags, Fernhandels, Bergbaus und Geldverkehrs. Sie erwirtschaften hohe Vermögen. Mit dem Handelsbüreau beginnt der Frühkapitalismus. 1600/1602 Das englische und die niederländische Ostindienkompanie werden als erste Aktiengesellschaften überhaupt begründet. Sie bilden das Rückgrat des entlehrenden Weltwirtschaftssystems.

Monarchien in Europa

Um 1500 war die übliche Staatsform in Europa die Monarchie. Die Könige vereinigten in ihrer Person die oberste Gewalt als Richter, Gesetzgeber und Regierende. Alle vertrauten darauf, dass ein König den Frieden und das Recht am besten wahren konnte. Er trat als im Auftrag Gottes und stand damit inmitten der Gemeinschaft der christlichen Kirche. Darauf gründete die Anerkennung seiner Herrschaft, auch der Titel „von Gottes Gnade“, den die Könige und Fürsten Europas regelmäßig führten. Sie entstammten ganz überwiegend alten Herrschergeschlechtern (Dynastien) und kamen durch Erbfolge ins Amt. Nur wenige wie der Kaiser im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und der König Polens wurden gewählt (i. M.). Wie Könige regierten auch der Papst im Kirchenstaat und der russische Zar. Der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches hingegen hatte nicht die Stellung eines „Königs“, weil nicht er selbst im Reich regierte, sondern die Fürsten in ihren Territorien; dazu zählten auch die Wettinerherzöge im niedersächsischen Raum. Die Reichsfürsten waren aber dem Kaiser zur Treue verpflichtet. Die Herrschaftsstrukturen waren überall ähnlich. Fast alle Könige (und Fürsten) hatten Berater an der Seite, und sie trafen immer wieder die Größen des Landes – Adlige, Vertreter der Städte sowie der Kirche – zusammen. Zum einen wurden die Herrscher um 1500 durch einen Rat oder Staufrat unterstützt, in dem vor allem hohe Adlige saßen. Sie berieten den Herrscher und sprachen für ihn Recht. Zum anderen wirkten Versammlungen, sog. Reichstage oder Landtage, auf die Politik des Herrschers ein. Dabei verhandelten, oft im Abstand von Jahren und nur für Wochen, die Stände die Reprä-



A. Moltke über eine Ständeverammlung mit dem Kaiser. Nach: Peter Blickle, Das Alte Europa (München 2008), S. 57

Vom mittelalterlichen zum neuzeitlichen Staat

3.3 „Europäisierung“ der Welt?



„A. J. de Manche, 'Triumphale Wandtappich' (1627 x 461 cm) aus Wille und Brucke, 1624. Dargestellt ist ein „Stumpfhug“ von Rückkehrern einer der ersten portugiesischen Seefahrtsexpeditionen. Beschreiben Sie die Abbildung und interpretieren Sie die einzelnen Bild- elemente hinsichtlich der Erwartungen, die in Europa offensichtlich mit der Entdeckungsfahrt nach Asien verbunden waren.

1510 Die Portugiesen eroberten Goa an der Westküste Indiens, es wird zum Verwaltungszentrum ihres asiatischen Handelsreichs. um 1520 Der Handel mit afrikanischen Sklaven beginnt. Bis ins 19. Jh. werden insgesamt mindestens zehn Millionen Sklaven nach Amerika verschleppt. 16. Jh. Um im asiatischen Raum des Seehandels Profit zu erwirken, weiten die Krone und Kaufleute im System des portugiesischen Kronkapitalismus zusammen.

16. Jh. Ein Welthandelsystem entsteht, das die bekanntesten Kontinente verbindet. 16.–18. Jh. Die Europäer beherrschen den Seehandel im Indischen Ozean. Der Handel beginnt und nehmen Kontakt auf zu den großen Kulturen Indiens, Chinas und Japans. 17./18. Jh. Die Ostindienkompanien der Niederländer und Engländer sind im System des Handelskapitalismus in Asien urab- hängiger von der Krone als die Portugiesen.

Das 1. waren Zeiten



Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Das 2. waren Zeiten



Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

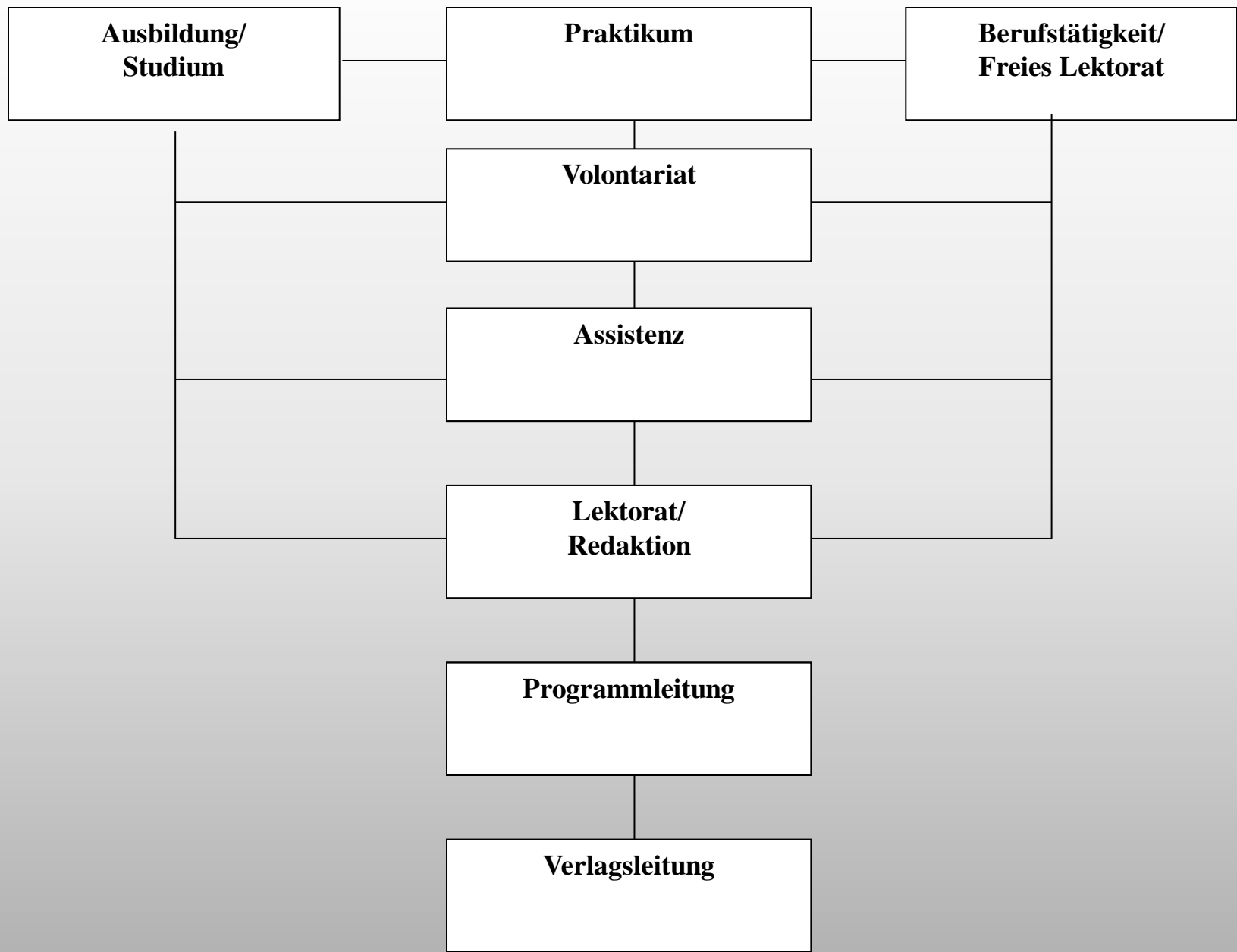
NEUES DENKEN - NEUE WELTEN

HOCHWISSEN WILLEN TRENNEN GESCHICHTEN

3. Wie wird man Schulbuchredakteur?

Formale Voraussetzungen:

- Studienabschluss, möglichst mit guten/sehr guten Abschlussnoten
- gute Allgemeinbildung
- Zahlenverständnis und betriebswirtschaftliches Denken
- EDV-Kenntnisse und Erfahrung im Umgang mit digitalen Medien
- fachdidaktische Kenntnisse



4. Was macht ein Schulbuchredakteur?



Aufgabenbereiche

- Marktbeobachtung & Programmentwicklung
- Projektmanagement
- Autorenmanagement
- redaktionelle Bearbeitung der Manuskripte
- Aufgaben im Bereich Herstellung
- Marketing, Präsentation & Verkauf
- betriebswirtschaftliche Aufgaben

5. Perspektive Verlag: Internettipps

- www.vfl.de
- www.buchakademie.de

- www.boersenverein.de
- www.boersenblatt.net
- www.buchmarkt.de
- www.buchreport.de
- www.wila-arbeitsmarkt.de